

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 3

Rubrik: Paradox

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

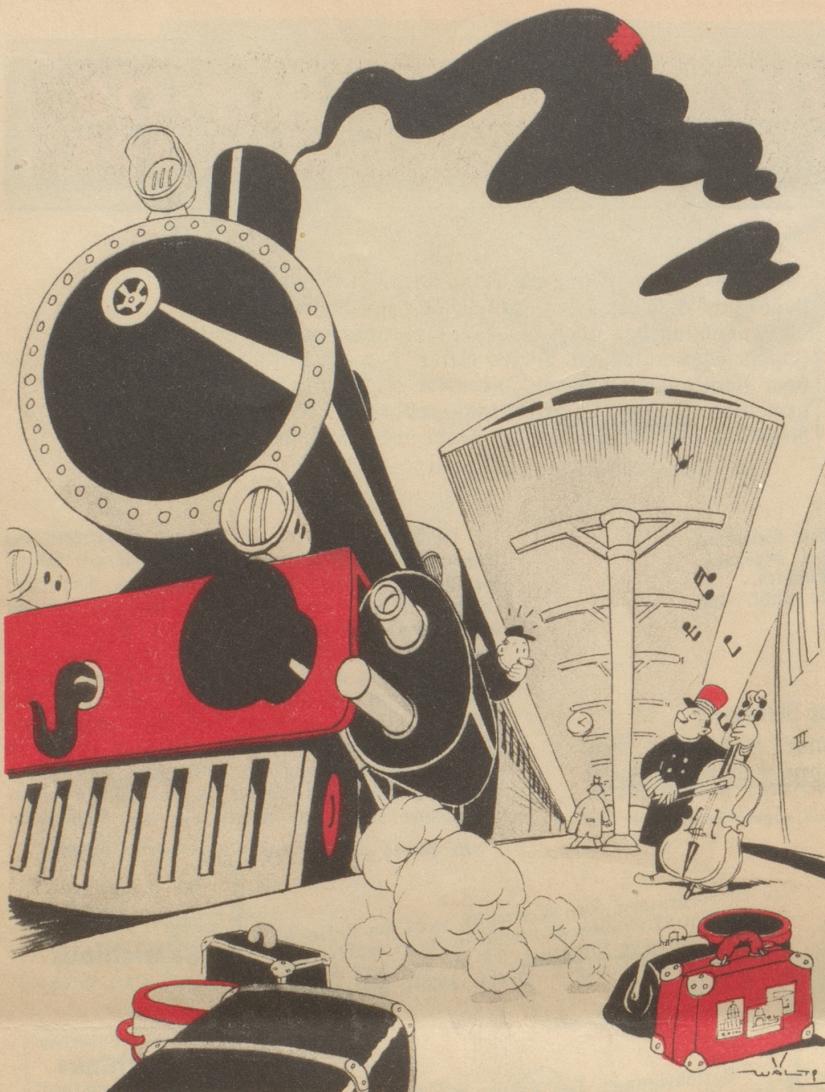
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der zartbesaitete Vorstand gibt das Abfahrtssignal

Neue Märchenfiguren

Die alten Märchenfiguren haben sich für uns Erwachsene des 20. Jahrhunderts überlebt. Oder, glauben Sie noch an Feen, Zauberer und verhexte Körnigssöhne?

Es ließen sich Personifikationen denken, die ebenso unmöglich wären, aber doch den Vorteil der Aktualität hätten, zum Beispiel:

Ein Chauvinist, der auch dann für den Vorteil der Nation eifert, wenn seine eigenen Interessen im Gegensatz zu den nationalen stehen;

Ein Parteibüffel, der nicht an Eifer verliert, wenn er nicht an ein Pöstchen gelangen kann;

Ein Mitarbeiter, der seine eigenen Beiträge nicht für die weitaus besten der ganzen Zeitung hält;

Ein Schweizer, der nicht wütend wird, wenn ein Ausländer auch nur halb so sehr auf unsere Verhältnisse schimpft, wie er das selber oft zu tun pflegt.

Nicht wahr, solche Figuren können nur in Märchen vorkommen? AbisZ

Paradox

Wenn d' Frau am Stüür sitzt und de Maa zahlt!

(Nämli d' Auto-Stüür.)

Hamei

Caffè
BARATELLA
Ristorante
SAN GALLO

NOTIZEN

von Ludwig Hohl

Ein Original. - Jedesmal, wenn er im Wald gewesen war, oder in den Straßen oder im Schlaf oder sonstwo gewesen war, wußte er eine Geschichte, Geschichten zu erzählen. «Was der alles sah!» sagten sie. Aber ihn wunderte mehr, was die andern alles nicht sahen.

In der Gesellschaft der Fenster und Brillen gelten Fernrohr und Mikroskop als halb blind.

Die eine trug das Diadem der Jugend; die andere war geschmückt mit Lastern und Edelsteinen.

Psychologie. - Seit ich Kellner kenne, kam, wenn sie vertraulich wurden, immer der Moment, da sie versicherten, sie seien nämlich gute Psychologen — oder: gute Beobachter —, sie hätten nämlich so viel gesehen —! Daß sie viel gesehen haben, will ich nicht bezweifeln, aber wenn es auf das viele Sehen ankäme, wie gute Psychologen müßten erst die Kinobesucher oder gar die Flieger, die eine ganze Stadt von oben sehen, sein!

— in ihrem Betrieb sei so viel Gelegenheit. — Es kommt nur darauf an, was sie beobachten. «Der Herr dort blinzelte schon zum dritten Mal nach der Dame.» — «Herr Weyer liest die Zeitung heute kürzer als sonst: muß aufgeregzt sein.» — «Dieser Unbekannte ist schlecht angezogen und benimmt sich unsicher: muß nicht genug Geld haben.»

Es ist klar, daß sie, wenn sie nichts zu tun haben, nach dem gaften, was sich bewegt im Raum, nämlich den Kunden. Beobachter! Es gibt verschiedene Arten Beobachter, wie Leser.

— in ihrem Betrieb sei so viel Gelegenheit! Schade, daß Lichtenberg kein Kellner war.

Auch in Ungarn?

«Billige Volks-Radioapparate werden demnächst auf den Markt geworfen, um das Radiowesen volkstümlicher zu gestalten» erzählt Kovács seinem Freunde Nagy.

«Ich glaube, dieses Volksradio wird auch einen Nachteil haben», erwidert Nagy.

«Welchen?»

«Das Programm von Radio-Budapest.»

(aus Ludas Matyi, Budapest)